

# Calmer Wochenblatt

Nr 278.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 28. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trügerl. Mt. 1.25, Postbezugspr. j. d. Orts- u. Nachbarortsverl. 1/4 Jährl. Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### A. ev. Bezirkschulamt Calw.

Gemäß Erlaß der Oberlehrkräfte vom 18. Oktober d. J. (Minist.-Bl. 1910, Seite 241 ff) werden die Lehrer, welche der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve oder dem Landsturm 2. Aufgebots angehören, hiemit veranlaßt, ihre Militärpapiere bis zum 5. Dezember an das Bezirkschulamt einzusenden. Calw, 28. November 1910.

Schmid.

## Zur Volkszählung.

### An die Haushaltungsvorstände Württembergs.

In den nächsten Tagen, vermutlich am 30. November, wird in jede Haushaltung ein Zähler der Volkszählung namens der Gemeindeverwaltung kommen, um dort eine Haushaltsliste zur Ausfüllung abzugeben. Da die Volkszählung wichtigen und unbedingt nötigen Zwecken des Deutschen Reichs, des Bundesstaats Württemberg, jeder einzelnen Gemeinde wie der Wissenschaft und der Praxis überhaupt dient, so darf angenommen werden, daß diese Beauftragten von jeder Haushaltung höflich und freundlich aufgenommen werden, denn sie haben kein leichtes Geschäft übernommen.

Wiel weniger wird den Vorständen der Haushalte selbst zugemutet; sie haben nur

1. die Haushaltsliste im Empfang zu nehmen;
2. sie nach der darauf gedruckten Anleitung pünktlich auszufüllen oder auszufüllen zu lassen;
3. sie für die Abholung durch den Zähler am nächsten Tag bereit zu halten.

Die für Württemberg vorgesehene Haushaltsliste enthält zunächst in 11 Spalten ebenso viele Fragen, welche für jede einzelne, in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. 1910 in der Haushaltung anwesende Person zu beantworten sind; natürlich sind auch die kleinen Kinder zu zählen, so z. B. die, welche vor 12 Uhr nachts, d. h. noch am 30. Nov. geboren sind.

Für jede Person ist einzutragen:

1. Vor- und Familienname;
2. Stellung in der Haushaltung (z. B. Sohn);
3. Geschlecht (männlich oder weiblich);
4. Familienstand (ledig oder verheiratet oder verwitwet oder geschieden);
5. Geburtsdatum (z. B. 2. Juli 1845);
6. Berufszweig und Berufsstellung;
7. Wohnort (Gemeinde, wo diese nicht zusammenfallen);
8. Arbeitsort (Gemeinde, wo diese nicht zusammenfallen);
9. Religionsbekenntnis, d. h. die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft;
10. Staatsangehörigkeit;
11. Ob aktive Militär- (oder Marine-)person?

Diese Einträge werden in unserm Staat mit allgemeiner Schulbildung keinem Haushaltungsvorstand Schwierigkeit machen, umso weniger, als 8 Beispiele von Einträgen jeder Haushaltsliste vorgegedruckt sind, welche vor Ausfüllung gelesen werden sollten.

Nun ist aber außerdem noch für jede Haushaltung im ganzen (d. h. nicht für die einzelne Person) unten links eine Anzahl von Fragen vorgesehen, welche ebenfalls nicht übersehen werden dürfen, sondern pünktlich beantwortet werden müssen. Es handelt sich dabei um die Größe der Wohnung und um die Wohnverhältnisse.

1. Größe der Wohnung: Hier werden 4 Fragen gestellt.

1. Wie viel Wohnräume hat die Haus-

haltung im ganzen? Dabei sollen alle zimmerartigen Kammern mitgezählt werden, so z. B. wenn ein Dienstmädchen ein eigentliches Zimmer auf demselben Stockwerk oder eine zimmerartige Kammer auf einem andern Stock hat, nicht aber, wenn die Kammer nur ein enger bloßer Schlafräum ist, wie dies vielfach bei den „Bühnenkammern“ zutrifft.

2. Hat die Haushaltung außer den Wohnräumen eine Küche, Küchenanteil, keine Küche?

3. Wie viele Wohnräume werden als Schlafräume benützt?

4. Wie viele Räume werden außerdem als Schlafräume benützt?

II. Wohnverhältnisse. Hier wird lediglich gefragt, ob die Wohnung, in welcher die Haushaltung zur Zeit der Zählung wohnt, Eigentum (z. B. Einfamilienhaus) des Haushaltungsvorstands ist, oder eine Mietwohnung oder eine Dienstwohnung; natürlich kann nur eine der 3 Möglichkeiten im Einzelfall vorliegen.

Sobald die Haushaltsliste pünktlich ausgefüllt (was unter Umständen auch von einem älteren Schulkind nach entsprechender Belehrung durch Vater, Mutter oder Lehrer geschehen kann), noch einmal durchgesehen und vom Haushaltungsvorstand unterzeichnet ist, darf sie nur noch so lange aufbewahrt werden, bis der Zähler sie wieder abholt.

Aus dieser kurzen Schilderung geht schon hervor, daß die Arbeit, welche dem Volke selbst für wichtige Volkszwecke angenommen wird, eine sehr geringe ist und daß die gestellten Fragen keinerlei besondere, namentlich keine steuerlichen Geheimnisse betreffen.

In manchen Kulturstaaten, z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden bei dem alle 10 Jahre wiederkehrenden Census weit mehr und viel stärker in Einzelheiten einbringende Fragen gestellt. Nur in wenigen Staaten der Erde ist heutzutage die Volkszählung noch nicht durchgeführt, weil die Bevölkerung noch zu unwissend ist, um die Bedeutung eines solchen Wertes würdigen zu können. Aber selbst in Rußland, auf den Philippineninseln, in Indien und in China ist neuerdings die Notwendigkeit der Volkszählungen erkannt und der Versuch gemacht worden, eine solche durchzuführen.

Je sorgfältiger die Ausfüllung erfolgt, um so leichter wird auch die Arbeit des von der Gemeinde aufzustellenden und auszuführenden Zählers. Das Amt eines Zählers sollte überall ein freiwilliges Ehrenamt der Bürger und Bürgerinnen unserer Gemeinden sein, und je mehr die Bevölkerung den Zählern entgegenkommt und ihnen vorarbeitet, um so bereitwilliger werden sich freiwillige Kräfte zur Verfügung stellen.

## Tagesneuigkeiten.

× Calw 28. Nov. Ueber die Württ. Großschiffahrtsprojekte sprach am Freitag der Sekretär des Württemberg. Kanalkomitees Dr. Marquard im Hotel „Waldhorn“ auf Veranlassung des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins. Angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich namentlich in der württembergischen Volkswirtschaft immer drückender geltend machen, seien 2 Gesichtspunkte in der nächsten Zeit von der allergrößten Bedeutung, einerseits die Erreichung besserer Handelsverträge auf Grundlage einer besseren Zollpolitik, andererseits die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt durch Ermöglichung billigerer Zufuhr von Kohlen und Rohmaterialien aller Art auf einem Wasserweg. Die erstere Frage wird dem nächsten Reichstag zustehen, die zweite aber müsse man im Lande

Württemberg mit immer größerem Nachdruck vertreten. Die württembergischen Handelskammern, die wirtschaftlichen Vereinigungen, die Rgl. Zentralstelle, die Staatsregierung, der Landtag, alle haben der Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Aufgabe Verständnis entgegengebracht, so daß wohl anzunehmen ist, falls in diesem Winter die Frage der Bewilligung der nötigen Kosten für die erste Strecke von Mannheim nach Heilbronn vor die Kammer kommt, sie eine günstige Entscheidung fällt und in absehbarer Zeit wenigstens die erste Etappe fertiggestellt wird. Redner behandelte dann die Projekte der Weiterführung des Neckarkanals bis Stuttgart und Ehlingen, sodann die Verbindung des Neckars mit der Donau und die Verbindung von Ulm mit dem Bodensee, welche letztere angesichts der internationalen Bemühungen um Durchführung der Schiffahrtsstraße von Basel bis Konstanz in der letzten Zeit sehr an Bedeutung gewonnen haben. An einer Reihe von Lichtbildern erläuterte der Redner sodann die mitteleuropäischen, deutschen und speziell süddeutschen Kanallinien, Schiffahrtsmittel, Schiffstypen und den Betrieb in verschiedenen deutschen Binnenhäfen.

\* Calw 28. Nov. Gestern flog eine Schar Wildgänse hoch über unser Tal von Norden nach Süden. Die Gänse flogen nicht im „Gänsemarsch“ eine hinter der andern, sondern in einem unregelmäßigen Dreieck, vorn der Führer und auf 2 Seiten verteilt die übrigen Tiere. Die Wanderung der Schneegänse läßt auf einen anhaltend strengen Winter schließen.

\* Hirsau 28. Nov. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich hier zwei bedauerliche Unglücksfälle. Ein Fräulein erlitt beim Nodeln einen komplizierten Beinbruch und mußte ins Spital verbracht werden. Fast zur gleichen Zeit kam eine ältere Dame auf dem gegenwärtigen Glatteis zu Fall und brach sich die linke Hand.

ω Bad Liebenzell 27. Nov. In den letzten Tagen war in einer Reihe von Zeitungen ein Artikel über die Frequenz der wichtigsten württembergischen Heilbäder zu lesen. Der Verfasser jenes Artikels scheint aber nicht durchweg zuverlässiges Material zur Verfügung gehabt zu haben. Für Liebenzell z. B. wird von ihm für die Zeit von 1900—1907 eine mäßige Zunahme, nämlich von 869 Badgästen im Jahr 1900, auf 951 im Jahr 1907, verzeichnet. Tatsächlich wurde aber schon im Jahr 1896 die Zahl 1000 überschritten. Im Jahr 1900 betrug die Zahl der Badgäste, wie amtlich festgestellt ist, 1568; im Jahr 1905 wurde die Zahl 3000 überschritten, 1907 wurden 3558 gezählt und heur hat Liebenzell sogar 3983 Kurgäste zu verzeichnen. Ergab ja die Zählung, die anfangs August im Auftrag der Kurverwaltung vorgenommen wurde mit Einschluß der Diakonissen allein nicht weniger als 1123 gleichzeitig anwesende Kurfremden. Von den genannten 3983 Kurgästen gehörten 1271 dem männlichen, 2712 dem weiblichen Geschlecht an. 2001 Badgäste waren aus Württemberg, 1885 aus andern deutschen Staaten (hauptsächlich Baden, Preußen, Hessen, Bayern) und 97 aus dem Ausland. Daraus ist ersichtlich, daß die abgelaufene Saison, trotz schlechter Wit-

terung, eine sehr gute war, und mit Zuversicht sehen wir dem Jahr 1911 entgegen. Stehen doch nächstes Jahr, durch den Bau eines Hotels und verschiedener Privathäuser, noch eine größere Anzahl von Zimmern zur Verfügung; denn in der Hochsaison mußten viele Fremden wieder von hier abreisen, weil keine Unterkunft mehr zu finden war.

*22.11.10*  
 Althengstett 26. Nov. Gestern hat durch das R. Bauamt für das öffentl. Wasserversorgungswesen die Uebernahme der hiesigen Hochdruckwasserleitung stattgefunden. Der neue Oberamtsvorstand, Hr. Regierungsrat Binder, war anlässlich dieser Gelegenheit zum erstenmal in unserer Gemeinde anwesend und hat die Wasserversorgungsanlage und die sonstigen Einrichtungen der Gemeinde besichtigt. Die neugebildete freiwillige Feuerwehr wurde nachmittags 3 Uhr unverhofft alarmiert und in kurzer Zeit war das städtische Corps angetreten. Mit höchstem Interesse folgten Hr. Reg.-Rat Binder und die Herren Techniker vom R. Bauamt der Uebung. Der Hr. Oberamtsvorstand sprach sich vor versammelter Mannschaft sehr anerkennend über den Fleiß und Eifer der Feuerwehr aus. Nach der Uebung verteilten sich die Jüge in den einzelnen Wirtschaften und vergnügten sich bei dem von der Gemeinde gestifteten Freibier. Abends versammelten sich die bürgerl. Kollegien und die Unternehmer der Wasserleitung zu einem Festbankett im Gasthaus zum Adler. Schultheiß Braun erklärte in seiner Rede, daß der Betrieb der ganzen Anlage seit Beginn tadellos funktioniere und daß er in der Lage sei, feststellen zu können, daß es in der Gemeinde Althengstett nur noch eine Stimme des Lobes der Wasserleitung gebe. Gar mancher früher ergrimmte Gegner der Wasserleitung, der während dem Bau in derben Worten seinem Grimm Ausdruck verlieh, sei heute unter dem Eindruck der Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit des Geschaffenen beschämt verstummt. Schultheiß Braun sprach sodann dem R. Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen, welches sich bei dem Bau der Wasserleitung besondere Verdienste erworben habe, sowie sämtlichen Akkordanten, und namentlich den Unternehmern Alber u. Reim und Gohl, welche die Grab- und Rohrlegungsarbeiten in kürzester Zeit zur Ausführung brachten und auch den mitwirkenden Arbeitern den wärmsten Dank aus. Hr. Reg.-Baumeister Hamann erklärte, daß es nur Pflicht des R. Bauamts sei, die Arbeit richtig auszuführen und auszuführen und suchte den Dank auf den Gemeinderat, durch dessen Beschlußfassung diese Anlage entstanden sei, zu lenken. Hr. Reg.-Rat Binder gab in längerer Rede seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Zusammenwirken der bürgerl. Kollegien so harmonisch sei. Er könne zu seiner großen Befriedigung konstatieren, daß die bürgerl. Kollegien in Althengstett großes Interesse an einer gesunden, fortschrittlichen Entwicklung ihrer Gemeinde zeigen und durch ihr harmonisches Zusammenwirken dies Ziel erreichen. Als Beweis nenne er die in Ausführung begriffene Feldvereinigung, die Ausführung der Wasserleitung, Einrichtung von Elektrizität, Bewalzung der Ortsstraßen, Fertigung eines Ortsbauplans. Es seien dies lauter Projekte, die mit enormen Geldopfern verbunden sind und zu deren Beschlußfassung und Ausführung große Energie nötig sei. Er glaube nicht fehlzugehen, wenn er den Vorsitzenden des Kollegiums, Hrn. Schultheiß Braun, als die Triebfeder dieser Energie bezeichne. Ihm sei die Bürgerschaft für seine viele Mühe und Arbeit bei Lösung der großen Aufgaben zu Dank verpflichtet. Sodann brachte er ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Schultheiß Braun aus. — So hat sich gestern die Wasserleitungsübernahme ungeahnt zu einem kleinen Wasserfest entwickelt, das in schönster Weise verlaufen ist. Etwas bedenklich war das unverhofft gekommene Glätteis, mit dem manch ein stillvergüht spät heimkehrender Feuerwehrmann noch nahe Bekanntschaft gemacht hat.

Ragold 27. Nov. (Die Ragolder Hilfsfelder.) Anlässlich der Hebung des Gasthofes zum Hirsch durch den inzwischen verstorbenen Bauunternehmer Rückgauer ist bekanntlich das Gebäude am 5. April 1906 eingestürzt.

Bei diesem Unglück verloren 51 Menschen das Leben. Mehr als hundert wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die damals eingeleitete Hilfsaktion ergab die hübsche Summe von etwa 140 000 Mk. Nach Bezahlung der Beerdigungskosten für die Getöteten und die Kurkosten für die Verletzten u. s. w. blieben noch 108 000 Mk. übrig, von welcher Summe die anfallenden Zinsen als Renten prozentual den Verletzten und hinterbliebenen Witwen und Waisen zur Verfügung stehen. Zwei der Verletzten haben nun, wie in der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, Ende vorigen Jahres an die Stadtgemeinde Ersatzansprüche gestellt und auch 1200 und 600 Mark bewilligt erhalten. Daraufhin traten auch die übrigen Verletzten, im ganzen 58, an die Stadt, die mit 100 000 Mk. gegen Haftpflicht versichert ist, mit Entschädigungsforderungen heran. Die Stadtverwaltung lehnte aber diese Haftung rundweg ab. Die Beteiligten klagten, wurden aber wegen Verjährung ihrer Forderungen vom Landgericht Stuttgart kostenpflichtig abgewiesen. Die Angelegenheit kommt nunmehr am 29. Nov. vor dem Oberlandesgericht erneut zur Verhandlung, da die Abgewiesenen es bei dem Urteil erster Instanz nicht bewenden lassen wollten. In einer Bittschrift an das Hilfskomitee stellten die Verletzten ferner das Verlangen, von den noch vorhandenen 108 000 Mk. den Waisen der sofort und später mit Tod abgegangenen Opfer 50 000 Mk. in Sparkassenbüchern anzulegen und den Rest mit 58 000 Mk. an die Witwen und noch lebenden Verletzten zu verteilen. Das Hilfskomitee ging aber bis jetzt auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern will es bei dem jetzigen System (Verteilung der Zinsen als Renten) belassen und das Kapital, wenn sämtliche Rentempfänger weggefallen sind, dem Bezirkskrankenhaus Ragold überweisen. Die Hinterbliebenen und Verletzten sind aber anderer Meinung und machen geltend, daß die Gelder für die Opfer der Katastrophe, nicht aber für das Ragolder Bezirkskrankenhaus eingegangen seien. Nach Beendigung des Prozesses mit der Stadtgemeinde wollen die Beteiligten bei dem Hilfskomitee weitere Schritte unternehmen.

Stuttgart 26. Nov. (Zur Silberhochzeit des Königspaares.) Wie bekannt, haben der König und die Königin den Wunsch ausgesprochen, es möge aus Anlaß der Feier der Silbernen Hochzeit am 8. April 1911 von der Darbringung persönlicher Geschenke und von allen größeren festlichen Veranstaltungen und Huldigungen abgesehen werden. Nun aber ist der schon in der Presse laut gewordene Gedanke eines das ganze Land umfassenden Wohltätigkeitsaktes in den Vordergrund getreten, das in Stuttgart am 28. Mai ds. Jz. durch den „Verkaufstag der Blume der Barmherzigkeit“ gegebene Beispiel nochmals und zwar gleichzeitig im ganzen Lande zu verwirklichen. Das Erträgnis dieses allgemeinen Blumentages soll dem Königspaar als eine Festgabe des ganzen Volkes zur Bestimmung des Wohlfahrtszweckes, dem es dienen soll, überreicht werden.

Stuttgart 26. Nov. (Beamtenaufbesserung.) Wie das Neue Tagblatt aus sicherer Quelle erfährt, ist beabsichtigt, den Entwurf zum neuen Beamtenbesoldungsgesetz noch vor Weihnachten, jedenfalls aber spätestens mit dem Etat zu veröffentlichen.

Tübingen 26. Nov. (Scheuende Pferde.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Neckarstraße. Die Pferde eines Osterdinger Fuhrwerks scheuten und die zwei Insassen wurden vom Wagen geschleudert und überfahren. Der eine wurde schwer verletzt in die Klinik verbracht, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Tübingen 26. Nov. (Tübinger Kriegsteilnehmer.) Geheimrat v. Bruns, Czjellenz, macht seinen Kriegskameraden von 1870/71 ein hübsches, wertvolles Geschenk. Er hat eine Liste sämtlicher Kriegsteilnehmer aus Tübingen angelegt und wird diese in gefälliger Ausstattung zu der morgen stattfindenden großen Veteranenfeier überreichen. Die Liste enthält 183 Namen, davon sind 81 Kriegsteilnehmer noch am Leben. Die übrigen sind schon zur

großen Armee abberufen worden. 9 waren Ritter des eisernen Kreuzes. Bei Villiers fielen 5 Mann, bei Champigny einer, drei starben im Feldlazarett. — Die Anlage solcher Listen empfiehlt sich eigentlich für alle Orte, denn schnell sind die Namen derer vergessen, die einst ausgezogen gegen Frankreich, und es ist doch immer interessant für jede Stadt, diese Namen dem Gedächtnis zu bewahren, zumal da das Gauslein der Veteranen immer mehr zusammenschmilzt.

Pfullingen 27. Nov. Zwei hiesige Schutzleute waren bei ihren pflichtmäßigen Besuchen, dem Rodeln auf dem Eisenweg zu steuern, abends von übermühtigen Burschen schwer gereizt, verhöhnt und, wie es heißt, auch beworfen worden. Sie ließen sich durch ihren berechtigten Grimm verleiten, den Burschen mit Knäpeln aufzulauern. Als wieder einige Rodelschlitten daher kamen, schlugen sie in der Dunkelheit blindlings darauf los und trafen ein Fräulein so unglücklich auf den Kopf, daß dieses bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Untersuchung ist eingeleitet.

Esslingen 26. Nov. (Erwischt.) Gestern wurde in Uhlbach durch einen hiesigen Jantäger der längstgesuchte, fleckbrieflich verfolgte, rückfällige Betrüger Landwarter verhaftet und an das Amtsgericht Stuttgart eingeliefert.

Knittlingen 26. Nov. (Unbegründeter Verdacht.) Der frühere Wirt Gustav Brechstein war verhaftet worden unter dem Verdacht, den Brand gelegt zu haben, der in der Nacht des 3. Oktober Scheuer und Wohnung des Gemeinderats Goll hier einäscherte. Die Untersuchung hat diesen Verdacht nicht bestätigt. Brechstein ist daher jetzt nach sechswochiger Untersuchung auf freien Fuß gesetzt worden.

Hall 26. Nov. (Das erste Rodelunglück.) Gestern nachmittag ereignete sich auf der Rodelbahn am Crailsheimer Tor ein schreckliches Unglück. Ein Auto wollte einem daherrodelnden etwa 12jährigen Knaben ausweichen. Unglücklicherweise wich dieser nach derselben Seite aus, wobei ihm das Auto beide Beine abfuhr. Der Zufall wollte, daß sich in dem Auto ein Arzt befand, der dem Knaben, dem Sohn einer Witwe, die erste Hilfe leistete und ihn sofort ins Diakonissenhaus verbrachte. Ob der Lenker des Autos, einen hiesigen Fuhrunternehmer, oder den Knaben selbst die Schuld trifft, wird sich kaum feststellen lassen.

Pforzheim 26. Nov. (Arbeiterbewegung.) Die gekündigten organisierten Goldarbeiter sind gestern und heute vollends aus den Fabriken ausgetreten bzw. ausgesperrt worden. Die Zahl der Ausgetretenen ist so bedeutend, daß eine ganze Reihe von Fabriken überhaupt nicht weiter arbeiten kann. Ueber 60 Fabriken stehen bereits still.

Berlin 26. Nov. (Reichstag) Am Bundesratsitz der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und die Staatssekretäre Delbrück, Prälle und Ullrich. Präsident Graf Schwerin-Böwlin eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Kaiserreden. Auf Befragen erklärt sich der Reichskanzler zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. In Begründung der Interpellation führte Abg. Ledebour (Soz.) aus: Bei der früheren Interpellation herrschte bei allen Parteien des Reichstags Einmütigkeit in der tiefgehenden Entrüstung über die damalige Kaiserrede und über die Veröffentlichungen im „Daily Telegraph“. Ein großer Teil des Reichstags verlangte gesetzliche Maßnahmen, nicht bloß die Sozialisten. Die individuelle Auffassung des Kaisers von seiner staatsrechtlichen Stellung führt zu selbstherrlichen Eingriffen in die Politik des Landes. Sie schädigt das Ansehen Deutschlands. Fürst Bismarck hat sie hier ein Unglück genannt. Schließlich hat auch der Kaiser das bindende Versprechen abgegeben, solche Eingriffe nicht zu wiederholen. Das deutsche Volk wurde nun im August dieses Jahres durch die Königsberger Rede überrascht, die eine offene Verleumdung des Gottesgnadentums und des persönlichen Regiments war. (Sehr richtig! links.) Das hat die gesamte Presse mit Ausnahme eines Teils der konservativen anerkannt. Tatsächlich ist die Krone gebunden an verfassungsmäßige Bestimmungen. Mindestens seit 1849 gibt es kein selbstherrliches Gottesgnadentum mehr. Auch die Ausführungen über die Stellung

der Frau sind ansehnlich. Die Behauptung, daß der Friede auf unseren Rüstungen beruht, ist falsch; er beruht auf der eigenen Kultur. Mit dieser Rede hat Wilhelm II sein frühere Versprechen bewußt durchbrochen. Mit seiner Rede in Veuron hat Wilhelm II die Hilfe der katholischen Kirche und Geistlichkeit angerufen. Diese Hilfe hat den Thronen von Frankreich, England und Portugal nichts genützt, und sie bringt den Kaiser in einen Gegensatz zu der Mehrheit des Volkes. Eine Erklärung des Reichskanzlers genügt nicht, wir müssen eine Demotrasierung des Parlaments und des gesamten Verfassungslebens erhalten. Wir werden schließlich unser republikanisches Ideal verlangen. (Beifall bei den Sozialdemokraten; Murren rechts.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Bevor ich zur Beantwortung der Interpellation übergehe, will ich einige Worte zu den Ausführungen des Vorredners sagen. Die Darlegungen Ledebours bewiesen, wie recht der „Vorwärts“ hatte, als er vor einigen Tagen verkündete, der Zweck der Interpellation sei die Aufrollung der Verfassungsfrage. Die Ausführungen Ledebours zeigen durchaus klar, daß er und seine Partei nicht von der Sorge um das Gemeinrecht, nicht von der Absicht, die verfassungsmäßigen Institutionen zu schädigen, geleitet werden, sondern im Gegenteil von einer leidenschaftlichen Gegnerschaft gegen unsere Verfassung. Ledebour hat sich soeben mit klaren Worten zum Republikanismus bekannt. (Rufe: Ist das etwas Neues?) Nein, das ist nichts Neues, Sie haben von jeher das Prinzip verfolgt. Das haben wir gewußt. Aber es hat nie eine Zeit gegeben, wo sie mit diesem Endziel so klar vor die Öffentlichkeit traten. (Sehr richtig.) Gut ist, daß Sie es doch tun, daß das ganze Land es weiß, zu welchem Ziel Sie hinstreben. Wenn Sie diese Aufgabe verfolgen, müssen wir Sie beglückwünschen. Ob Ihre Begründung hier Glück haben wird, darüber wird der Reichstag entscheiden. Die Interpellation nimmt an, der Kaiser habe 1908 hier Erläuterungen abgegeben, mit denen er sich in diesem Jahre in Widerspruch gesetzt hätte. Diese Annahme ist falsch. (Lachen links.) Die Königsberger Rede ist eine verfassungsmäßige Äußerung, daß das monarchische Prinzip auf eigenem Recht beruhe. Im Anschluß an jene Debatte hatte der Reichskanzler mitgeteilt, daß der Kaiser trotz der als ungerecht empfundenen Kritik seinen Willen dahin kundgegeben hatte, die Politik des Reiches und die verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern. Diese Erklärung stellt lediglich fest, wie der Kaiser seine staatsrechtlichen Rechte und die Pflichten seines Herrscherstandes auffaßt. Mit dieser Auffassung hat sich der Kaiser nicht in Widerspruch gesetzt. Für das Gegenteil hat Ledebour den Beweis nicht erbracht. Die letzten Ansprachen beweisen nicht, daß er die Steifheit der Politik gefährden wolle. (Sehr richtig.) Die Königsberger Rede ist eine verfassungsmäßige Äußerung, daß das monarchische Prinzip auf eigenem Recht beruht, verbunden mit dem Ausdruck tiefer religiöser Überzeugung, die auch vielfach im Volk geteilt wird. (Lebhafte Beifall.) Wenn in unseren Tagen auf demokratischer Seite die Meinung schärfer hervortritt, auch in Preußen den König wie einen vom Volk erwählten Würdenträger zu behandeln, so darf man sich nicht wundern, daß der König von Preußen das Bewußtsein seiner Volkssouveränität zu unterstreichen, stark betont. Persönliche Unverantwortlichkeit des Königs, Selbständigkeit und Ursprünglichkeit seines monarchischen Rechtes, das sind die Grundgedanken unseres Staatswesens, die auch in der Periode der konstitutionellen Entwicklung lebendig geblieben sind. Gibt nun der Kaiser in der alten preussischen Ordnungstabelle durch die Tradition geheiligten Formel von Gottesgnadentum Ausdruck, beruft er sich im Gegensatz zu den Tagesmeinungen auf sein Gewissen als Richtschnur seines Handelns, so tut er dies im Bewußtsein der Fülle seines Rechtes, wie seiner Pflichten. (Sehr richtig, rechts.) Mit dieser Auffassung der Stellung des Kaisers und Königs befinde ich mich auf verfassungsmäßigem Boden. Diese Auffassung werde ich festhalten und verteidigen getreu der mir obliegenden Verantwortlichkeit, die ich mir lediglich von meinem Amt und meiner politischen Überzeugung bestimmen lasse. (Lebh. wiederh. Beifall.) Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) findet Besprechung der Interpellation statt. Abg. Fehr v. Heriling (Ztr.): Wir haben nicht den Wunsch, die unliebsame Debatte vom November 1908 zu erneuern. Sie war ein beklagenswerter Ausnahmefall. Der Kaiser hat stets betont, er bewege sich in der durch die Grenzen der Verfassung gegebenen Verantwortlichkeit. Was die Äußerung über das Gottesgnadentum und Werkzeuge des Herrn betrifft, so hat der König von Preußen lediglich ein Bekenntnis zum Christentum abgelegt. Sollte das vielleicht Anstoß erregt haben? (Sehr gut! Beifall.) Ledebour hat geradezu den Umsturz gefordert. Gegen diese verheerende Kritik wollen wir Sammlung

aller sittlichen und religiösen Kräfte. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte. Unruhe links.) Dr. Heydebrand (konf.) erklärt sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers einverstanden. Wir sehen die Interpellation als eine Herausforderung an. Unser Volk hält es nicht für falsch, daß der Kaiser im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Rechte sich als Mann eigener Überzeugung bekennt und sich vor einen höheren Richterstuhl stellt. Im Jahre 1908 ist kein Versprechen verlangt und gegeben worden, das mit dem Standpunkt des Kaisers in Widerspruch stünde. Ich frage den Reichskanzler, ob es nicht die Begriffe verwirrt, wenn alle Tage unsere höchste Autorität verunglimpft wird. Beim Reichskanzler liegt die Verantwortung für diese Zustände. Er muß seine Pflicht tun. (Lärm links, lebhaftes Bravo rechts.) Wasser mann (nat.): Ein Widerspruch zwischen den Erklärungen des Fürsten Bülow und dem jetzigen Zustand besteht nicht. Die damalige Lage war von der heutigen grundverschieden. Damals herrschte eine hochgradige Erregung in allen Schichten der Bevölkerung, weil Vorgänge in Frage standen, die auf die auswärtige Politik unseres Landes Einfluß haben konnten. Heute handelt es sich um persönliche Anschauungen, die getragen sind von hohem Pflichtgefühl und christlichem Sinn und durchweg auch von der Liebe zum deutschen Vaterland. (Bravo!) Die Äußerung über die starken Rüstungen birgt keine neuen Gesichtspunkte in sich. In dem Bekenntnis zum Gottesgnadentum ist eine Abkehr von aller irdischen Gewalt nicht zu erblicken. Je höher bei der Sozialdemokratie die Bogen gehen und je stärkere Worte sie braucht, desto größer wird das Bedürfnis sein, sich anzulehnen an eine starke Monarchie. (Lebh. Bravo bei den Nationalliberalen und rechts.) v. Bayer (fortsch. Sp.): Wir verwahren uns gegen die Verschiebung des Grundgedankens der Debatte. Die Sozialdemokraten haben mit dieser Interpellation nicht etwas Besonderes und Unerhörtes getan. Es handelt sich nur um die Frage, ob die Rede des Kaisers zu vereinbaren ist mit unseren staatsrechtlichen Verhältnissen. Das ist bei der Königsberger Rede nicht der Fall. Derartiges hindert den beständigen politischen Fortschritt in Preußen. Das Parlament darf dazu nicht schweigen. Wir verlangen, daß der Kaiser sich als konstitutioneller Fürst fühle. Mit der Zahl der Reden des Kaisers schwindet ihre Bedeutung. Der Reichskanzler würde seine Schuldigkeit nicht tun, wenn er den Zeitpunkt kommen ließe, in der die deutschen Zeitungsläser anfangen würden, Kundgebungen des deutschen Kaisers als etwas Alltägliches zu bewerten. (Abg. David (Soz.): Wenn der Kaiser aus seinen religiösen Grundanschauungen staatsrechtliche Konsequenzen zieht, so ist es Recht und Pflicht der Volksvertretung, das mit Energie zurückzuweisen. Auch von Untertanen hat der Kaiser einmal gesprochen; wir sind aber freie Staatsbürger. v. Derksen (Reichsp.): Der Kaiser muß, wie jeder Mann, das Recht haben, sein Urteil unabhängig von den wechselnden Tagesmeinungen zu fällen. Wir wollen kein Scheinkönigtum. (Beifall rechts.) Lieberman v. Sonnenberg (w. Bg.): Wir erblicken in den Kaiserreden ein rein persönliches Glaubensbekenntnis. Daran wird ein Schlußantrag angenommen. Es folgt die Interpellation der Freisinnigen, betr. die Privatbeamtenversicherung. Mugdan (fr. Sp.) begründet die Interpellation, in der gefragt wird, ob der Entwurf innerhalb zweier Monate zu erwarten ist. Staatssekretär Delbrück: Der Entwurf ist ausgearbeitet und liegt dem preuß. Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Wann er an den Reichstag kommt, hängt von den Entschlüssen der Bundesregierung ab. Ich werde die Angelegenheit möglichst zu fördern suchen. Auf Antrag der Konservativen wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Hamburg 28. Nov. Der kommende dänische Dampfer Orrif wurde heute mittag beim Hafen Ruhwärder von dem ausgehenden englischen Dampfer Montauk angerannt und sank im tiefen Wasser. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Montauk ist schwer beschädigt und mußte die Ausreise aufgeben. — Der Dampfer Hermja kollidierte gestern abend bei Neumühlen mit dem Dampfer Leander. Hermja wurde in sinkendem Zustand bei Neumühlen auf Strand gesetzt, während Leander, ebenfalls stark beschädigt, vor Anker ging.

Neuengamme 25. Nov. (Erdgasfeuer.) Ein hervorragender Hamburger Chemiker macht auf eine große Gefahr aufmerksam, welche der ganzen Umgebung der brennenden Gasquelle bei Neuengamme droht. Er geht davon aus, daß die Gase nicht, wie anfänglich angenommen wurde, aus einer Salzlösung, sondern sehr wahr-

scheinlich aus Petroleumlagern stammen. Aus dem starken Druck, mit dem sie entweichen, ist anzunehmen, daß, nachdem das über dem Petroleum lagernde Gas verfliegen ist, jenes selbst nachfolgen und zwar mit erheblichem Druck an die Oberfläche kommen wird und große Mengen sehr leicht brennbarer Flüssigkeiten über Felder und Gräben fließen werden. Die ölige Flüssigkeit wird sich nach der nicht unbegründeten Meinung dieses Chemikers an den Flammen entzünden und es wird dann äußerst schwer sein, den Brand zu löschen. Ein unberechenbarer Schaden kann entstehen neben dem Brande dadurch, daß überall, wo das Öl hingelangt, der Pflanzenwuchs getötet und der Boden unfruchtbar wird. Die Möglichkeit eines solchen Schadens allein schon sollte dazu führen, daß die äußersten Anstrengungen gemacht werden, so schnell wie möglich die Gase in die Gewalt zu bekommen. Es kann in ganz kurzer Zeit Del nachfolgen. Daraus, daß die Flamme bei unvermindertem Druck Neigung zeigt, zu verlöschen, ist, wie weiter gesagt wird, nicht anzunehmen, daß das Gas weniger oder ungefährlich wird, sondern nun treten schwerere Kohlenwasserstoffe aus, die zu ihrer Entzündung ein anderes Mischungsverhältnis mit Luft nötig haben. Am Geruch der nicht brennenden Gasentströmung und der größeren Rauchentwicklung sind die Gase bereits deutlich wahrzunehmen.

Neuengamme 25. Nov. Heute morgen wurde mit den Vorarbeiten zur Ableitung des Gasstromes von der Hamburger Stadtwasserkunst unter Mithilfe der Feuerwehr begonnen. Es gelang verhältnismäßig leicht, die Flammen zu löschen. Um die Ableitungsrohre anzubringen, muß das aus dem Erdboden hervorragende Rohr durch Zementstichwerk verankert werden, was auch den morgigen Tag in Anspruch nehmen wird. Während der Mittags- und der Nachtpause wird das Gas wieder entzündet und erst wieder vor Beginn der Arbeiten gelöscht.

Zürich 26. Nov. Zu der gestrigen Bestätigung der Frau Julie Bebel hatten die sozialdemokratische Reichsagafraktion, die Parteiblätter in Deutschland und die schweizerischen Arbeiterorganisationen zahlreiche Kränze gesandt.

Moskau 28. Nov. Auf verschiedenen Straßen und Plätzen der Stadt veranstalteten Studenten heute Demonstrationen gegen die Todesstrafe. Die Demonstranten wurden sogleich durch Husaren, Kosaken und berittene Schutzeleute zerstreut. 181 Demonstranten wurden verhaftet, unter ihnen 60 Studentinnen. Verletzt wurde niemand. Die Verhafteten werden wegen Verletzung von Anordnungen des Stadthauptmanns bestraft werden.

Petersburg 26. Nov. Die Witwe des Grafen Tolstoi ist ernstlich erkrankt. Sie hat hohes Fieber. Zwei Ärzte halten ständig Wache bei ihr.

Buenos Aires 26. Nov. Ein heftiger Zyklon hat in Stadt und Provinz schweren Schaden angerichtet. Tausende von Bäumen sind enturzelt, mehrere Personen ums Leben gekommen und viele andere verletzt worden.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein.**  
Am Mittwoch, 30. November (Andreastag), nachmittags 2 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw die jährliche **Hauptversammlung** statt mit folgender Tagesordnung:  
1. Wahl des Vereinsvorstandes und seines Stellvertreters,  
2. Wahl des Vereins-Ausschusses,  
3. Wahl der Mitglieder des Gau-Ausschusses,  
4. Kassen- und Rechenschaftsbericht pr. 1. April 1909/10,  
5. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Ströbele von Leonberg über „Bezirkspferdeversicherungsvereine.“  
Hieran schließt sich an die Beschlußfassung über den Antrag auf Gründung eines **Bezirkspferdeversicherungsvereins.**  
6. Verteilung landwirtschaftlicher Kalender.  
Die Mitglieder und insbesondere die Herren Pferdebesitzer werden um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Calw, 23. November 1910.  
Der Vereinssekretär  
Fechter.

Calw, 26. Nov. 1910.

## Traueranzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

### Emilie Klöpfer

heute Nacht nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Geschwister:  
**Familie Mayer.  
J. Klöpfer.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus.

## Bürgerverein Calw.

Montag, den 28. November, abends 8 Uhr,  
**Generalversammlung**  
im „Hirsch“.

Tagesordnung: 1) Bürgerauswahlwahl,  
2) Kassenbericht; Neuwahlen.  
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.  
**Der Ausschuß.**

## Fortschrittliche Volkspartei.

Am Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, findet in der  
Brauerei Dreiß die

### Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht,  
2) Neuwahlen,  
3) Bürgerauswahlwahl,  
4) Anträge.  
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.  
**Der Ausschuß.**

## Zum Backen.

Mandeln gewählte Bari	pr. Pfund	M. 1.10 u.	M. 1.20
handgewählte	„	„	1.40
Hafelnuxterne, la. neapolitaner	„	70	u. 80
Calamata Ekranz-Feigen	„	„	30
Corfisaner Zitronat la.	„	„	70
Orangeat la.	„	„	60
Amaltes Corinthen, gereinigt	„	„	50
Carab. Ribeben	„	„	60
Sultaninen, extra la.	„	„	80
Bachonig la.	„	„	80
Chocolade, garant. rein	„	„	85
Chocolade-Pulver, Zucker, Mehl, Backoblaten, Citronen, Hirschhornsalz u. Potasche, Backpulver, Vanille-Zucker u. Vanille i. Stangen zc. billigst.			
Apfelringe (Dampfpäpfe)	pr. Pfund	60	u. 70
Aprikosen, extra la.	„	„	80
Birnschnitz	„	„	24
Zweischgen, la. serbische	„	30	u. 35
Gemischtes Obst, la. Qualität	„	„	50

**K. Otto Vinçon, Calw, Lederstr. 122.**

Zur gefl. Beachtung! Wie bisher, werde ich mich auch künftig durch die immer häufiger auftretenden billigen Angebote in Nahrungs-  
mitteln nicht abbringen lassen, nur das Beste zu führen, denn wenn  
irgend, so gilt bei dem Artikel der Satz: Das Beste ist das Billigste.

## Kapital-Anlage.

Hypothekenbrief à 5% verzinslich über

**Mark 6500.—**

sichergestellt auf einem Anwesen im Bezirk Calw hat abzugeben  
**Victor Jaekle, Bankgeschäft, Stuttgart,**  
Charlottenstraße 26. Telefon 1486.

## Bad Teinach. Die Gemeinde beabsichtigt 12 Feuerwehrröcke

anzuschaffen. Offerten unter Preis-  
angabe sind innerhalb einer Woche an  
das Schultheißenamt einzureichen.

Der Gemeinderat,  
Vorstand: Schneider.

Feines Mehl,  
selbstgemachte Eiermüden,  
frische Eier und  
Kalkeier

empfiehlt billigt  
**N. Heidmaier,**  
Haggasse.

## Teubner's Künstler- Modelierbogen

sind vorrätig in der  
**Buchhandlung von  
Fr. Häussler.**

## Fabriks-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft im Auftrag  
der Andr. Reutcher Witwe in der  
Vorstadt im Mühle'schen Hause am  
Mittwoch (Andreas-Feiertag) von  
vormittags 9 Uhr und nachmittags  
2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, Mannskleider, Wein-  
wand, 1 Kommode, 2 schöne  
Kleiderkästen, 1 älteren Kasten,  
1 Umschlagtisch, 1 größeren  
Tisch, kleinere Tische, Wasch-  
und Nachttische mit Marmor-  
platten, 1 Küchenkasten, 1 Sofa,  
3 bessere, sowie verschiedene  
andere Sessel und Stühle,  
Fas- und Bandgeschirre, 1  
Harmonium, 1 Handnähma-  
chine, 1 Strickmaschine, 1 Gas-  
herd, 1 Elektrifizierapparat,  
Spiegel und Bilder, sowie  
allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.  
**Stadtinventierer Kolb.**

### Rötenbach.

1-2 tüchtige auf Eichen- u. polierte  
Schlafzimmer-Einrichtungen gut einge-  
arbeitet

## Möbelschreiner

finden gut bezahlte Beschäftigung bei  
**Joh. Bauer.**

## Herrenwäsche

tadellos gewaschen und gebügelt  
liefert

**Dampfwaschanstalt Birkenfeld.**  
Annahmestelle in Calw Markt-  
platz 15 bei der Kirche.

## Seizer

gelernter Schlosser zur Bedienung einer  
Lokomotive und für Reparaturarbeiten  
in dauernde Stellung nach Hirsau bei  
Calw gesucht. Bewerber wollen Lohn-  
anspruch und Zeugnisse einreichen an

**Eduard Meck, Pforzheim,**  
Maschinenfabrik und Eisenwerkerei.

Am Mittwoch, den 30. November,  
nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich:

g. brauchte Milchflaschen 10,  
15, 20 Liter haltend, einen  
Kühlapparat, einen Milch-  
entrahmer zu Süßbutter,  
eine Milchwaage, sowie 2  
neue und zwei ältere  
Betten,

alles gut erhalten, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

**J. Rauscher,**  
neben der Eisenbahn,  
Station Calwühle.

### Mosenberg.

Reine Milchschweine,  
sowie ein Paar schöne  
Läufer-schweine  
hat preiswert abzugeben  
**G. Marie Rothacker.**

Mittwoch, den 30. Nov., vorm. 10 Uhr,  
verkauft reine

### Milchschweine

Matthäus Rusterer,  
Sommerhardt.

Ein älteres, ein- und  
zweispännig eingefahre-  
nes, im Zug gutes

### Pferd

hat zu verkaufen  
**Friedrich Keypler,**  
Oberfollbach.

### Entlaufen

ist ein Salz- u. Pfeffer-  
Schwauzer. Um Nach-  
richt über dessen Ver-  
bleib bittet

**Widmaler, Sägewerk,**  
Teinach.

## Georg Pfeiffer,

Calw, Badstraße 367,

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in  
**wollenen u. baumwollenen  
Strickgarnen.**

Nächsten Mittwoch, den 30. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum  
„Hirsch“ in Calw einen großen Transport ausnahmsweise großer  
**Hannoveraner**

## Läufer-schweine



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.  
**Albert Tauscher junior,**  
Schweinehandlung, Bremen.